

1132) hergestellte Fälschung zu gelten habe; er zeigt die Unstimmigkeiten, die sich aus der Erwähnung Hilduins von Köln als Kanzler ergeben und weist an der Geschichte von St. Mihiel die Urkunde als inhaltlich unmöglich nach. Im Anhang sind BM.² 1037. 1109. 1110. 1132 neu herausgegeben. T. S.

A. Menß, Ein Brief des 9. Jh.s in Tironischen Noten, *AuS.* 14 (1936), 211—230 untersucht einen bisher in der Literatur übersehenen Beschwerdebrief aus der späteren Karolingerzeit, der in der McClean collection of manuscripts in the Fitzwilliam museum Nr. 52 überliefert ist. Im Anschluß daran behandelt der Verf. einige allgemeine Fragen über Geschichte und Wesen der Tironischen Noten.

An den 411 Münsterschen Bischofsurkunden aus dem Zeitraum 843—1277 konnte Maria Luisa Sreini von Fürstenberg, *Westfälische Zs.* 90 (1934), 193—303 wertvolle Beobachtungen machen. Von den 288 Originalen befinden sich mehr als ein Drittel in privatem Besitz. In Münster hat, seitdem sich überhaupt Vergleiche durchführen lassen, die Ausstellerausfertigung vor der Empfänger-ausfertigung überwogen, wobei allerdings die Zahl der Stücke, die einer unbekannten Hand zugewiesen werden müssen, fast ebenso groß ist wie die bestimmbarer Schreiber. Bemerkenswert ist eine Urkunde aus dem 11. Jh., in der Schreiber, Diktator und Siegler (Bischof) geschieden werden. Häufig wurde beobachtet, daß das Eschatokoll von anderer Hand als der Kontext geschrieben ist. Einzelne Versehen wären zu vermeiden gewesen. Die Devotion etsi solo nomine episcopus (S. 242) will nicht Erpho als den einzigen Bischof dieses Namens bezeichnen. Die Carta des 12. Jh.s wurde nicht um der Zeugen willen geschrieben (S. 257), sondern war dispositiv und nur sekundär Zeugnis. Idoneus testis ist gemeingermanisch und deckt sich weitgehend mit liber. Versuche, Urkunden über das angegebene Inkarnationsjahr auf Monat oder Tage zu datieren, bringen bei Berücksichtigung des doch nur sehr ungefähr berechenbaren Nachrichtendienstes keine Sicherheit (S. 271 Nr. 4 lies statt 1134: 1234). Wichtig ist die chronologische Tabelle der Bischöfe. Das Urkundenverzeichnis ist sauber gearbeitet und instruktiv. Vielleicht läßt sich ein Druck der wenigen noch unedierten Stücke ermöglichen. D. v. G.

Die fleißige Arbeit von Rudolf Schetter, *Die Intervenienzen der weltlichen und geistlichen Fürsten in den deutschen Königsurkunden von 911—1056* (Diss. Berlin 1935; 147 S.) gibt eine nach Personenkreisen (Königinnen, Erzbischöfe und Bischöfe, Herzöge, Markgrafen und Grafen) geordnete Übersicht über die Bedeutung der einzelnen Intervenienten. Es ist erstaunlich, wie sehr durch einzelne Ergebnisse detaillierten Vergleiches von neuem erhärtet wird, daß die Intervention niemals zur bedeutungslosen Formel